

Traditionelles Karlsruher Trachtenfest gefährdet

Karlsruhe arbeitet an seinem „Image“. Nach allem, was bisher zu erfahren war, darf man vermuten, daß die Stadt noch keine rechte Vorstellung davon hat, wie sie sich der Welt präsentieren soll. Bestimmte Dinge kommen zwar immer wieder zur Sprache wie etwa die „TechnologieRegion“ oder Wissenschaft und Forschung. Aber damit lassen sich doch wohl nur „Insider“ erreichen. Auch das wirklich vorbildliche Nahverkehrssystem ist nicht so recht zur Imagebildung geeignet. Eher wären da kulturelle Ereignisse zu nennen, etwa bestimmte Ausstellungen des Badischen Landesmuseums, des Zentrums für Kunst- und Medientechnologie (ZKM) oder der Städtischen Galerie, die große Besuchermassen anziehen vermögen. Das kann auch von einigen Festen gesagt werden. Ein ganz großes ist beispielsweise „Das Fest“, eine zweitägige musikalische Freiluftveranstaltung.

Schon vor einigen Jahren kam die gewiß gute Idee auf, den „Stadtgeburtstag“ zu einem großen, jährlich wiederkehrenden Ereignis um den 17. Juni herum zu machen. Diese Veranstaltung sollte unter anderem auch Festelemente aus der Zeit der Stadtgründung aufnehmen. Wichtig dabei erschien die Mitwirkung der Bevölkerung, um bei dieser die Identifikation mit dem Gemeinwesen zu fördern. An einen unverwechselbaren historischen Teil hätte sich ein allgemeines Volksfest innerhalb des barocken Stadtfächers anschließen können. Einige Jahre lang ruhten die Pläne in der Schublade. Was dann unter der Überschrift „Stadtgeburtstag“ zweimal versucht wurde, gibt nicht zu der Hoffnung Anlaß, daß damit eine Tradition begründet werden könnte. Für das Jahr 2003 ist ohnehin nichts vorgesehen.

Nun gibt es seit Jahrzehnten ein Traditionsfest in Karlsruhe, das Internationale Trachten- und Folklorefest, das weithin bekannt ist und alle zwei Jahre Tausende von Besuchern anziehen vermag. Die Mitwirkenden kommen mittlerweile aus ganz Europa. Man muß wohl sagen „kamen“, denn genau dieses bislang bei weitem erfolgreichste Fest will die Stadt Karlsruhe nun abschaffen. Für 2003 wäre es fällig gewesen, man hat es aber dafür nicht mehr geplant. Ob es je noch eine Fortsetzung geben wird, ist unsicher.

„Die Stadtmarketing Karlsruhe GmbH soll prüfen, ob das Fest noch in das Image Karlsruhes paßt“, stand am 17. April 2003 in den Badischen Neuesten Nachrichten. Der unbefangene Beobachter wird sich fragen, welches „Image“ eigentlich gemeint sein könnte. Hat da die „Stadtmarketing Karlsruhe GmbH“ etwa schon eines erfunden? Das sollte sie dann aber nicht für sich behalten. Sie wird es ohnehin schwer haben, zu erklären, warum ausgerechnet die Erfolgsgeschichte eines in der Bevölkerung und weit über Karlsruhe hinaus so beliebten Festes, das als einziges auch internationale Beziehungen pflegt, zu Ende gehen soll.

Dabei haben Trachtenfeste in Karlsruhe wirklich Tradition. Man könnte beginnen mit dem Jahr 1838, in dem der erste Trachtenfestzug durch Karlsruhe ging oder die Umzüge erwähnen, die in den Jahren 1881 und 1885 stattfanden. Weitere Trachtenauftritte zu Ehren des großherzoglichen Hauses folgten. Die Bevölkerung und die Presse waren damals schon begeistert. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Stadt Karlsruhe auf Sympathiewerbung angewiesen und setzte dabei vor allem auf gesamtbadische Unterstützung. Aber auch die

Nachbarn aus der französisch besetzten Pfalz und dem Saarland wurden in die Heimat- und Trachtenfeste der zwanziger Jahre einbezogen. Man ging also damals schon über den badischen Rahmen hinaus. Das nationalsozialistische Regime maß allerdings diesen Dingen keine allzu große Bedeutung bei. So fanden nur noch wenige solche Feste statt.

Die Bundesgartenschau 1967 war aber für die Stadt Karlsruhe Anlaß, an die früheren Heimmattage wieder anzuknüpfen und die Reihe ihrer Trachtenfeste neu zu begründen, die seither alle zwei Jahre abgehalten wurden. Außer badischen und pfälzischen Gruppen kamen jetzt auch elsässische und schweizerische hinzu. Im Zeichen der europäischen Einigung dehnte sich der Herkunftsbereich der Festteilnehmer von 1979 an in weitere westeuropäische Länder aus. Schon 1969 hatten 110 000 Zuschauer den Festzug gesehen. Die Zahlen stiegen in den Folgejahren noch an. Nach der politischen Wende in Mittel- und Osteuropa meldeten sich viele Gruppen aus den ehemals kommunistischen Ländern zur Teilnahme am Karlsruher Trachtenfest und gaben diesem eine neue Dimension. Für das Publikum waren diese Gruppen mit ihren farbigen Trachten und ihren mitreißenden Tänzen besonders attraktiv.

Diese gute badische Tradition soll nun zugunsten noch zu erfindender neuer Image-träger aufhören, weil sie manchen nicht mehr zeitgemäß erscheint. Der momentane Geldmangel wird überdies gerne als Argumentationshilfe gebraucht.

Daß sich Karlsruhe selbst einer seiner größten Attraktionen berauben möchte, verstehe, wer will. Schließlich bringt ein solches Fest ja auch Geld in die Stadt.

Nach einer aktuellen Bürgerbefragung rangiert das Trachtenfest unter den Karlsruher „empfehlenswerten Veranstaltungen“ auf Rang drei nach dem erwähnten „Das Fest“ und dem Badischen Staatstheater.

Da es sich bei dem Karlsruher Ereignis um eines der größten Folklorefeste Europas handelt, kommen Besucher auch aus größerer Entfernung, viele sogar regelmäßig. Natürlich fährt die Masse der Zuschauer aus der näheren Umgebung nach Karlsruhe. Da sollte sich die Stadt aber nun wirklich fragen, ob sie Besucher ausschließlich als Kunden für ihre großen Konsumtempel nach Karlsruhe locken möchte. Der durch das Trachtenfest im Umland zu erzielende Sympathiegewinn läßt sich zwar nicht berechnen, macht sich aber langfristig gesehen auf andere Weise bezahlt.

Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es besteht die Hoffnung, daß die Stadt Karlsruhe eine ihrer größten Anziehungspunkte und damit auch ein Stück badischer Tradition nicht einfach aufgeben wird.

Anschrift des Autors:
Dr. Heinz Schmitt
Rittnertstraße 71
76227 Karlsruhe